1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 50.

Dienstag den 24. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 3te Quartal 1834. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs=Preis=Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 20. Juni 1834. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 19. Juni. Der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Beloselsky, ist nach Dresden; der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath und Kammerherr, außerord. Gesandter und bevollm. Minister am Königl. Sardin. Hofe, v. Obreskoff, nach Turin, und der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath, v. Tengoborski, nach Danzig von hier abgegangen.

Berlin, den 21. Juni. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Justiz= und Kammergerichts=Rath Karl Ludwig Jordan, und dem Geheimen expedirenden Sekretair im Justiz=Ministerium, Kriegsrath Wohlbrück, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Elementar=Lehrer Linke zu Hoyerswerda, Reg.=Bezirk Liegnitz, die Rettungs=Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. K. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist nach Frankfurt a. d. O. abgegangen.

Se. Exc. der Wirkl. Geheime Staats= und Justizminister v. Kamptz, und Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Gen.=Lieut, und Comm. der 5. Garde=Infant.=Brig., Bergmann, sind nach Carlsbad von hier abgegangen.

Danzig, den 10. Juni. Gestern gegen Abend sind in Neu=Fahrwasser mehrere kaiserl. russ. Kriegsschiffe angekommen, die sich hier bei Sr. k. H. dem Kronprinzen melden werden, und auf welchen die hohen Herrschaften später die Ueberfahrt nach St. Petersburg machen werden. Die Schiffe sind: 1) das

Dampfboot Ischora, kommandirt von dem Admiral, General-Adjutant des Kaisers, Fürsten Menzikoff, 12 Kanonen, 120 Pferde-Kraft; 2) das Dampfboot Herkules, kommandirt von Capitain Tarineff, 24 Kanonen, 240 Pferde-Kraft; 3) der Lugger Oranienbaum, kommandirt von Capitain-Lieutenant Murawieff, 10 Kanonen. — Ein Danziger Holzhändler ist so eben nach Polen abgereiset, um daselbst große Quantitäten von Holz einzukaufen, indem an ein hiesiges Handlungshaus eine Bestellung auf ungefähr 2000 hölzerne, hier bereits abzubindende Häuser eingegangen ist, die von hier über Toulon nach Algier verschifft und dort zur Erbauung einer neuen Stadt oder Vorstadt angewandt werden sollen. — Aller hier vorräthige und so eben ankommende Zink ist zu hohem Preise für die russische Krone aufgekauft worden. Bekanntlich wird Zink häufig zum Decken von Gebäuden angewandt, wie denn z. B. in und bei Danzig die Kasernen auf dem Bischofsberge und das in Langefuhr gelegene Gartenhaus des Hrn. W. mit Zink gedeckt sind.

Danzig, den 12. Juni. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind gestern Abend um 7 Uhr im besten Wohlseyn und unter dem allgemeinen Jubel der Einwohner hier eingetroffen und im Gouvernementsgebäude abgetreten. Bei dem Einzuge Ihrer königl. Hoheiten war die ganze Volksmenge der hiesigen Stadt und ihrer Umgegend in Bewegung. Die Langgasse, der Lange-Markt und Langgarten waren festlich geschmückt, die meisten Häuser mit Festons und Blumenkränzen bis zu den höchsten Giebeln verziert. Von den verschiedenen Thürmen wehten eine Menge Fahnen mit den preußischen und baierischen Nationalfarben. Auf der Motlau waren von beiden Seiten der Brücke Schiffe geankert, mit allen möglichen Flaggen und Wimpeln verziert und die Raen mit Matrosen besetzt, die bei der Ueberfahrt Ihrer königl. Hoheiten ein jubelndes Hurrah ausbrachten. Im Gouvernementsgebäude wurde Ihre k. Hoh. die Frau Kronprinzessin durch mehrere weiß gekleidete, mit den National-Farben von Baiern und Preußen geschmückte Mädchen empfangen und Höchstderselben ein von der Demoiselle Baum gesprochenes Gedicht überreicht. Außerdem waren zum Empfange des hohen Paares die Generale und sämmtliche Offiziere der Garnison, die anwesenden Chefs der Landescollegien und die Vorstände der Geistlichkeit und der Stadt in dem Hofe dieses Gebäudes versammelt. Abends war die Stadt und besonders die oben bezeichneten Theile derselben erleuchtet. Schließlich ist noch zu bemerken, daß der Chef der kaiserl. russ. Marine, Fürst Menzikoff, mit den Dampfschiffen Ischora und Herkules und dem Lugger Oranienbaum, auf der hiesigen Rhede angekommen ist, um die Befehle der hohen Gäste seines Hofes entgegen zu nehmen; außerdem befinden sich noch vier Kriegsfahrzeuge in der Ostsee, um Ihre k. Hoheiten auf der Fahrt von Memel nach Petersburg zu begleiten. Die innere Einrichtung der erwähnten, hier befindlichen Schiffe, läßt in Betreff der Eleganz und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Königsberg, den 15. Juni. Diesen Abend erfreuten uns II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin durch Ihre Gegenwart; ein lange ersehnter Wunsch, auch die Kronprinzessin einmal in unseren Mauern zu sehen, ist dadurch erfüllt worden. Der Weg, worauf II. kk. HH. einzogen, war durch Laubgewinde und Blumenkränze geschmackvoll verziert, und eine fröhliche Menschenmasse wogte in den Straßen auf und ab. Das Brandenburger Thor, so wie das grüne Thor waren von Seiten der Stadt verziert. Am Brandenburger Thore, von welchem die alten Stadtfahnen wehten, hatte sich die Schützengilde mit ihren Fahnen aufgestellt. Einige Seeschiffe, mit ihren Nationalflaggen geschmückt, waren an der grünen Brücke stationirt. Beim Eingange der Altstädtischen Langgasse war eine Ehrenpforte auf Kosten der Anwohner geschmackvoll errichtet und mit den Namenszügen der hohen Gäste verziert. So kam der längst ersehnte Augenblick bei dem heitersten Wetter heran; der lauteste Jubel empfing die lange Erwarteten. Nachdem II. kk. HH. so durch die festlich geschmückten Straßen eingezogen waren, wurden Höchstdieselben im königl. Schlosse feierlich begrüßt. In den für I. k. Hoh. die Kronprinzessin bestimmten Zimmern erwarteten 24 der jüngsten Mädchen, geleitet von der Frau Ober-Bürgermeisterin List und der Frau Bürgermeisterin Schartow, Höchstdieselbe, und streuten zum freundlichen Empfange Blumen. Ein Fackelaufzug der Studirenden der hiesigen Universität, welche Se. k. Hoh. als ihren Rektor Magnificus verehren, reihte sich an die anderen zu dem Feste vorbereiteten Empfangs-Feierlichkeiten an. Unternehmer dieses Festzuges waren die Studenten Bessel und der Graf von Eulenburg; zwei andere Studenten, Grünbaum und Frey, hatten die Ehre, an II. kk. HH. Worte der treuesten Anhänglichkeit und Verehrung zu richten, und die Studenten Schulz und Lehwald überreichten im Namen ihrer Commilitonen dem Königssohne und seiner Hohen Frau Gemahlin als ein Zeichen ihrer Ehrfurcht zwei Gedichte. Die Stadt war spät Abends erleuchtet.

Bingen, den 9. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen haben zu Anfang verflossener Woche Ihren gewöhnlichen Sommer-Aufenthalt mit Ihrer hohen Familie auf der Burg Rheinstein, diesseits eine Stunde unterhalb Bingen, wieder bezogen, während dem Se. Durchl. der regierende Herzog von Anhalt-Bernburg, Schwager Sr. königl. Hoheit, Ihren Aufenthalt in Bingen genommen. Wie man

vernimmt, werden Höchstdieselben sich eine geraume Zeit in unserer Gegend aufhalten, um von hier aus, gewissermaßen dem Mittelpunkte einer der schönsten und interessantesten Rheingegenden, die Annehmlichkeiten der jetzigen Jahreszeit zu genießen. So hatte am gestrigen Tage eine Zusammenkunft Höchstderselben mit Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau auf dem bekannten Niederwalde, Bingen gegenüber, statt, und die fast täglich sich wiederholenden gegenseitigen Besuche lassen auf die innigsten freundschaftlichen Verhältnisse zwischen diesen hohen Familien schließen.

Düsseldorf, den 14. Juni. Heute Morgen reisete Ihro kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Oranien mit der Prinzessin Sophie nebst Gefolge hier durch nach Weimar.

Deutschland.

Hamburg, den 17. Juni. Das Hamb. Schiff Wilhelmine, mit Steinkohlen von Sunderland nach Hamburg bestimmt, ist am 13. d. in der Nordsee gesunken; der Capitain und die Mannschaft sind durch die menschenfreundliche Hülfe des Capt. P. J. Koster, vom hannöv. Schiffe Fr. Martha, von Libau nach Boulogne bestimmt, mit großer Gefahr geborgen.

Gera, den 1. Juni. Den regierenden Fürsten, Herrn Heinrich LXII. jüngerer Lin. Reuß, hat am 29. Mai ein beklagenswürdiges Unglück betroffen, indem derselbe in einem nicht weit vom Residenzschlosse gelegenen Gebäude, wo eben einige Bauten vorgenommen wurden, mit einem Theile der Decke hinabstürzte, und, außer mehreren schweren Verletzungen, den linken Arm brach.

Frankfurt a. M., den 14. Juni. Die gestrige Nummer des Amtsblatts der freien Stadt Frankfurt enthält folgende öffentliche Vorladung: „Da in der wegen revolutionairer Umtriebe eingeleiteten Untersuchung die Vernehmung des Literatus Joh. Christoph Freyeisen nothwendig geworden, derselbe aber, nach der Angabe seiner Angehörigen, gegenwärtig hier nicht anwesend ist, man auch, zum Behuf einer Subsidialladung, über seinen dermaligen Aufenthalt keine genügende Auskunft erlangen kann: so wird der genannte Freyeisen hierdurch aufgefordert, binnen vier Wochen vor unterzeichneter Behörde um so gewisser zu erscheinen, als im entgegengesetzten Falle schärfere Maaßregeln gegen ihn verfügt werden sollen. Polizei=Amt." — Die wegen der Ereignisse vom 2. Mai hier eingeleitete Untersuchung scheint ganz wichtige Resultate zu liefern. Zu Ende der vorigen Woche sind am frühen Morgen gleichzeitig mehrere Haussuchungen vorgenommen, auch wieder ein junger Mann arretirt worden; dagegen wurden andere, früher Verhaftete, der Haft entlassen. Durch die bisherigen Untersuchungen ist es nun den Behörden erst möglich geworden, jenem in Deutschland früher ganz fremden Treiben näher auf die Spur zu kommen, und die Erfolge, welche ein kräftiges Einschreiten und ein gesetzmäßiges Wirken von Seiten der Behörden überall in gleichem Grade bewirkt hat, sind uns Bürgen, daß die Aufreizung, welche bisher an vielen Orten des Vaterlandes geherrscht hat, bald ganz aufhören werde. Die unausgesetzt angeordnete strenge Aufsicht gegen alle Fremden soll in der Nachricht ihren Grund haben, daß Polen unter fremden Namen in Deutschland sich eingeschlichen hätten. Auch hier wird die Fremdenpolizei streng gehandhabt. — Die Bundesversammlung hält fortwährend regelmäßig ihre Sitzungen, und es scheint nicht, daß im Laufe dieses Sommers Ferien eintreten werden. — Die Bittschrift um Wegschaffung der politischen Gefangenen cirkulirt noch immer und ist noch nicht eingegeben; man sagt, daß die Herstellung neuer Gefängnisse wieder zur Sprache kommen werde, und daß man die Absicht habe, solche in einem abgelegenen Theile der Stadt anzulegen.

Kassel, den 10. Juni. Das kurhess. Ober=Appellationsgericht, unter dem Vorsitz des Ober=Appellationsgerichts=Rath Bode, hat das Endurtheil in dem bekannten, gegen den Geh.=Rath Hassenpflug als Vorstand des Ministerii des Innern, von Seiten der Landstände gerichteten Anklage=Prozeß gefällt. Die gerichtlichen Verhandlungen haben 14 Monate gedauert. Die Klage war mit allen Förmlichkeiten des inquisitorischen Kriminal=Prozesses behandelt worden. Der Angeklagte war nicht nur persönlich von einer Untersuchungs=Deputation vernommen worden, sondern hatte auch späterhin eine ausführliche Vertheidigungsschrift eingereicht. Wegen der Wichtigkeit der Sache war von sämmtlichen Richtern beider Senate schriftlich votirt worden. Er wurde freigesprochen. — Nach den letzten Nachrichten von unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Trott, die noch aus Wien datirt sind, waren es die Angelegenheiten und Unterhandlungen mit der Schweiz gewesen, welche eine unvorhergesehene Verzögerung der Beendigung der Congreß=Verhanblungen herbeigeführt hatten.

Marburg, den 7. Juni. Zur Zeit unseres vorjährigen Landtages war der hiesige Professor Jordan bei seiner Ankunft in Kassel als gewählter Abgeordneter der Universität von der Regierung nicht anerkannt, sondern ihm auferlegt worden, sich binnen 24 Stunden, bei Vermeidung einer Disciplinarstrafe, auf seinen Posten nach Marburg zurück zu begeben. Jordan hatte diesem Befehle nicht Folge geleistet, sondern sich dagegen an das Obergericht gewendet. Letzteres hatte den Staatsanwalt angewiesen, den obigen gegen Jordan erlassenen Befehl, bei einer Strafe von 50 Thalern zur Armenkasse, zurückzunehmen. Dieses Urtheil ist jetzt aber durch ein am 28. Mai vom Ober=Appellationsgericht in Kassel erlassenes Urtheil abermals aufgehoben worden.

München, den 10. Juni. Heute gingen unter

dem Commando des Oberlieut. v. Zentner 107 griechische Freiwillige mit einigen Weibern und Kindern, und einem Arzte, auf Wagen durch Tyrol nach Triest ab. — Nach Anweisung Sr. Majestät des Königs wurde vorgestern, zur Erflehung eines Regens, eine große Prozession hieselbst gehalten, bei welcher die Reliquien und die Statüe des heiligen Benno vorgetragen wurden, was nur bei außerordentlichen Nöthen geschieht. — Die Preise des Korns und des Weizens stehen schon 20 Gulden und werden noch höher steigen. In München, dem Hauptsitz des Getreidewuchers, bleibt bei einer solchen künstlichen Theuerung der Spekulationsgeist der Lebensmittel-Verkäufer nicht aus. Es ist der herzliche Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft, daß die Viktualien-Polizei kräftiger als bisher gehandhabt werde, zunächst schon im Interesse der öffentlichen Sicherheit und in Berücksichtigung der großen Noth auf Seite der arbeitenden Klasse, die fast nur von Brod und Bier lebt. — Man erfährt nun die Veranlassung zu Dr. Hepp's Verhaftung. Man vermuthete, wie in den verschiedenen politischen Vereinen (Preßverein, Polenverein rc.), so wie auch in dem, zur Unterstützung der Familien politischer Gefangenen gestifteten rheinbaier. Frauenverein, an welchem Dr. Hepp's Gattin Theil nahm, eine Verbindung mit dem bekannten Verein zum Umsturz des Bestehenden in Deutschland. — Gegen folgende flüchtige Studenten von baierischen Universitäten: Konradi, Dörflinger, Gampert, Engelmann, Glück, Holzinger, Lizius und v. Welz, welche an der Erstürmung der Hauptwache zu Frankfurt am 3ten April 1833 Theil genommen haben, ist durch ein neuestes Erkenntniß des Appellationsgerichts für den Isarkreis in Landshut, wegen Verbrechens des Hochverraths erster Klasse, die Spezialinquisition und das Ungehorsamsverfahren eingeleitet worden.

Zweibrücken, den 5. Juni. Am 29. vor. Mts. wurde auf höhern Befehl dem Buchdrucker Rost hieselbst seine Concession entzogen und die Pressen versiegelt.

Speier, den 10. Juni. Am 8. d. richtete ein heftiges Gewitter in verschiedenen Theilen unseres Landes, namentlich wieder in der Gegend von Neustadt, große Verheerungen an. Im Neustadter Thale fiel ein Wolkenbruch. Zu Lindenberg ward ein Haus durch die von dem Berge herabströmende Wassermasse gänzlich niedergerissen und weggeschwemmt, so daß man an der Stelle, an welcher es stand, keine Spur mehr davon finden soll. Die Menschen, die sich in demselben befanden, verloren sämmtlich das Leben. Es heißt, man habe erst einen der Leichname gefunden.

Holland.

Aus dem Haag, den 13. Juni. Aus Tilburg schreibt man, daß das allgemeine Hauptquartier den Sommer über dort bleiben wird. Se. k. Hoh. der Prinz Feldmarschall läßt gegenwärtig Ställe zur Unterbringung seiner Pferde bauen. Im Laufe dieser Woche wird er die 3. Division inspiciren.

Belgien.

Brüssel, den 13. Juni. Der Libéral will wissen, daß die Reduktion der Armee um 10,000 Mann beschlossen sey.

Der Doktor Vartel, welcher den verstorbenen Kronprinzen während seiner Krankheit behandelte, hat als Zeichen der Anerkennung einen mit der Namenschiffre des Königs und der Königin verzierten Brillantring von Sr. Majestät erhalten.

Alle Regiments-Schneider waren dieser Tage im Kriegsministerio versammelt. Es handelt sich um Abänderung der Uniformen, in der Hoffnung, dadurch der Augenkrankheit in der Armee zu steuern.

Seit einigen Tagen sieht man vor der Kaserne Ste. Elisabeth ekelhafte Urtheils-Vollstreckungen gegen Militairs von dem Corps der Guiden. Den Inkulpaten werden die Knöpfe einzeln von der Weste und die Patrontasche abgerissen, die Haare bis auf die Haut abgeschnitten, sodann führt man sie vor's Thor, giebt ihnen einen Tritt und läßt sie gehen. Selten trifft sich's, daß der Bestrafte zu demselben Thore wieder hereinkommt, aus dem man ihn so hinausgestoßen.

Die Arbeiten an der Citadelle von Ghent werden mit großer Thätigkeit unter der Leitung des Majors vom Genie, Lannoy, fortgesetzt; 4 bis 500 Arbeiter sind dort beschäftigt.

Am 27. v. M. wurde zu Brügge auf dem Rasenplatz vor dem Regierungsgebäude das Standbild Jan van Eyk's aufgerichtet.

In der Gemeinde Beloeil (Prov. Hennegau) vollendet man jetzt den Bau eines von der verstorbenen Fürstin von Ligne gestifteten Nonnenklosters. Man erwartet dort in dieser Woche die Schwestern des heiligen Vincenz von Paula, die aus Frankreich ankommen sollen.

Die kalten Nächte und die große Dürre haben die letzte Hoffnung auf eine gute Flachsernte zerstört, während man noch vor einem Monat berechtigt war, eine der besten Ernten zu erwarten.

Oesterreich.

Wien, den 4. Juni. (Allg. Z.) Die deutschen Minister haben abermals eine Conferenz wegen der Schweiz gehabt, und man darf in dieser Hinsicht bald einen definitiven Beschluß erwarten. Die Antwort der Eidgenossenschaft auf die an sie erlassenen Noten scheint nicht zu genügen. Die Schweizer würden Unrecht haben, es auf das Aeußerste ankommen zu lassen. Die Forderungen an die Schweiz sind nicht unbillig, und weichen wenig von denen ab, welche unlängst die französische Regierung selbst an

sie stellte. — Man hat Briefe aus Belgrad, welche anzeigen, daß die Investitur der Hospodare zu Konstantinopel statt gehabt hat. Die neuen Hospodare werden nun unverzüglich nach den Fürstenthümern zurückkehren, und ihre Funktionen antreten. — In Bulgarien soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, die, von Außen geleitet, mit den weit aussehenden Plänen der bekannten privilegirten Ruhestörer von Europa in Verbindung gebracht wird. Wie überall, scheint aber die Masse des Volkes keinen Geschmack an solchen Experimenten gefunden zu haben, so daß das Unternehmen im Keime erstickt ward. Es sind mehrere Arrestationen erfolgt; inzwischen sollen die Beinzichtigten meistens Fremde und fast kein Bulgar darunter seyn.

Wien, den 8. Juni. (Allg. Ztg.) Es wird im Laufe des Sommers ein großes Lager bei Turas in Mähren abgehalten werden, das Se. Maj. der Kaiser mit einem persönlichen Besuche zu erfreuen gedenkt. Die Truppen werden sich in den letzten Tagen des August versammeln und 4 Wochen im Lager stehen. Dasselbe wird aus 20 Bataillonen, 40 Eskadronen und 12 Batterien (etwa 30,000 Mann) zusammengesetzt seyn. — Bis zum 12. d. wird die Conferenz zu Ende seyn. Man arbeitet bereits an dem Schlußprotokolle. Die meisten Conferenzminister werden bis zum 16. d. die Rückreise nach ihrer Heimath antreten. In kurzer Zeit werden also die Resultate von Allem, was hier berathen ward, zur Oeffentlichkeit gebracht werden. — Nach Zürich wurde ein Kurier geschickt. Man wird jetzt den letzten diplomatischen Schritt bei der Schweiz thun, und bleibt er fruchtlos, handeln.

Schweiz.

Zürich, den 11. Juni. Der baierische Geschäftsträger, Frhr. v. Hertling, hat dem Vorort, Namens seines Hofes, angezeigt, daß man dortseits nicht mehr auf Ertheilung von Gesandtschaftspässen bestehe, sondern die Pässe der Eidgenossenschaft auf gehörige Zeugnisse der betreffenden Kantonsregierungen respektiren werde; in gleichem Sinne hat sich Hr. Baron von Tschudy für Neapel erklärt.

Aargau. Als die Herren Commissare die Inventur im Kloster Muri aufnahmen, gelangten sie auch in die Bibliothek. Hr. Zschokke wollte wissen, was sich in einem gewissen verschlossenen Schranke befinde? „Gift!" antwortete der begleitende Geistliche. Er wurde geöffnet; obenan waren Voltaire's Werke, neben diesen die von Zschokke gereihet. Unverlegen antwortete jedoch Hr. Zschokke dem spaßenden Mönche: „In diesem Kloster wird mir viel Ehre erwiesen, daß man mich neben einen so großen Mann, wie Voltaire, stellt."

Genf, den 7. Juni. (Frkf. Z.) Wenn man dem Berichte des Europe centrale trauen darf, so ist ein Genfer, Namens Lambert, Fleischermeister, in Savoyen verhaftet, und ungeachtet er sich mit Papieren auswies, noch nicht freigegeben worden. — Es finden sich in Savoyen wol 10,000 Mann, zu Turin hat man deren 18,000 gesammelt, welche ein marschfertiges Armee-Corps bilden; ein anderes Corps von 25,000 Mann, zu Mailand, ist ebenfalls gerüstet, auf das erste Zeichen ins Feld zu rücken.

Italien.

Chambéry, den 4. Juni. Der König und die Königin von Sardinien trafen gestern hier ein, und wurden von der ganzen Bevölkerung, die ihre Freude durch Triumphbogen, Inschriften rc. bezeugte, mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Ihre Majestäten beabsichtigen, sechs Tage in Chambéry zu verweilen. Eine Person des königl. Gefolges versichert, daß von dem Mont-Cenis bis Chambéry II. MM. zwischen zwei dicht gedrängten Volksmassen hinfuhren, deren Enthusiasmus die höchste Stufe erreicht hatte.

(Mess.) Der Prospektus der sardinischen Anleihe ist nun ausgetheilt worden. Diese Anleihe, deren Kapital sich auf 27 Millionen Francs beläuft, ist in 27,000 Obligationen, jede zu 1000 Fr., eingetheilt, zu 4 pCt. jährlicher Zinsen, welche jedesmal am 1. Januar und 1. Juli (von 1835 an) bezahlt werden. Diese Obligationen werden in 36 und einem halben Jahre durch das treffende Loos wieder zurückgezahlt. Es finden nämlich 73 Ziehungen statt, welche zu Turin halbjährig, am 1. Mai und 1. November, — und zwar die erste dieses Jahr noch — vorgenommen werden. Bei jeder Ziehung ist eine Anzahl Prämien oder Loose für diejenigen Obligationen, deren Nummern zuerst gezogen werden. Der große Treffer für die erste Ziehung ist 100,000, für die zweite 90,000, die dritte 80,000, die vierte 70,000, die fünfte und sechste 60,000 Francs. Für alle übrigen Ziehungen bis zur gänzlichen Einlösung der Obligationen, 1871, ist der höchste Preis nur 50,000 Fr.

Nach Briefen aus Mailand haben im lombardisch-venetianischen Königreiche wieder politische Verurtheilungen statt gehabt. Hr. Argenti, aus der Provinz Varesse, ist zu 20 Jahren strenger Haft auf der Festung Spielberg, Hr. Albinola, ebenfalls aus Varesse, zu 8jähriger Kettenstrafe in einer Staatsfestung verurtheilt, und endlich der Graf Dada in Folge einer politischen Maaßregel nach einer Stadt in Ungarn verwiesen worden.

Frankreich.

Paris, den 10. Juni. Der Messager sagt in Betreff der mancherlei Gerüchte, die über die Zurüstungen im mittelländischen Meere in Umlauf sind: „Damit dem Sultan ein Krieg gegen seinen mächtigen Vasallen auf dem Throne Aegyptens irgend erfolgreich werde, muß derselbe einen Winter hindurch

vorbereitet seyn, und man ihn mit den ersten Tagen der schönen Jahreszeit eröffnen können. So wird denn das Jahr 1834 ruhig vergehen, und wenn es durchaus einer Ursache bedarf, um die Gerüchte zu rechtfertigen, aus denen man eine nahe Erschütterung im Orient weissagen will, so kann man sie darin finden, daß man den großen Ereignissen, deren Schauplatz der Occident Europa's ist, dadurch eine Diversion machen will. Daß übrigens im Orient über kurz oder lang eine furchtbare Krisis ausbrechen werde, darüber herrscht kein Zweifel. Als ein sicheres Indicium dafür, läßt sich schon der Umstand betrachten, daß in Paris die Verhaftungen sich täglich erneuern und verdoppeln, um die jungen Orientalen, die in Frankreich erzogen sind, in den Dienst des Sultans zu ziehen, wie das jüngst mit Osman Aga und seinem Bruder geschehen ist, der plötzlich aus der Mitte seiner Mitschüler verschwunden ist. Künftig wird daher Mehemed Ali nur eingeborene Aegyptier hieher senden, und die Kinder türkischen oder mamelukischen Ursprungs, die sich unter den ersten Sendungen befanden, ausschließen."

Es ist jetzt ganz bestimmt, daß zu Wattignies kein Lager errichtet werden wird. Das Material, was noch vorhanden ist, wird verkauft werden; indeß wird man nicht mehr als 3000 Frcs. daraus lösen, obgleich die Anschaffung 100,000 Frcs. gekostet hat.

Die Gazette de France sagt: „Es ist nicht genug, daß man Herrn Laffitte sein großes Vermögen hat verlieren lassen, man will ihm sogar seine politische Existenz rauben; denn man bestrebt sich, statt seiner den Hrn. Lefèvre zum Deputirten ernennen zu lassen. Hr. v. Talleyrand hatte im Jahre 1819 gesagt: „„Man wird sehen, ob das Haus Laffitte über das Haus Bourbon den Sieg davon tragen werde."" Das Haus Laffitte hat den Sieg über den ältesten Zweig davon getragen und den jungen Zweig auf den Thron gesetzt, der, wie es scheint, den ältesten Zweig zu rächen sucht. Sonderbare Lage, und man sollte sich einbilden, daß dies Dauer haben könnte!"

Ein hiesiges Blatt will wissen, daß der Herzog v. Richmond als General-Postmeister von England die Absicht gehabt habe, mit Deutschland Unterhandlungen anzuknüpfen, um einen gegenseitigen Austausch der deutschen und englischen Zeitungen nach denselben Grundlagen, die bei dem Austausch der engl. und franz. Blätter bestehen, zu Stande zu bringen; es frage sich, meint das Journal jedoch, ob sein Nachfolger die begonnenen Unterhandlungen fortsetzen werde.

Auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung sieht man ein achromatisches Mikroskop von dem bekannten Optiker zu Paris, Herrn Chevallier, welches alle bisher angewendeten Gläser an Klarheit und Kraft der Vergrößerung übertreffen soll. Es vergrößert 8 Millionen mal; mit Hülfe desselben kann man die Puppe eines Flohes nicht nur sehen, sondern sogar auf das Deutlichste beobachten, etwas, was mit den bisherigen Mikroskopen unmöglich gewesen ist.

In der Militairschule zu Laflèche sind bedeutende Unruhen vorgefallen. Es heißt, eine in einem Schlafzimmer vorgefundene Flasche mit Liqueur, die confiscirt wurde, hätte die Veranlassung dazu gegeben. Die Zöglinge versammelten sich um 11 Uhr Abends 60 an der Zahl im Park; sie waren mit Knütteln und Steinen bewaffnet, und ließen das Geschrei hören: „Wir wollen Gery's Kopf haben, Gery muß sterben!" Hr. Gery, zweiter Befehlshaber der Schule, scheint sich durch Strenge besonders verhaßt gemacht zu haben. Ein Diener ist feiger Weise überfallen und zerprügelt worden, ein Professor erhielt eine Wunde am Kopfe. Nachdem die Zöglinge die Thüren des Parks von Außen aufgebrochen hatten, verbreiteten sie sich in den anstoßenden Gärten, wo sie sich Lebensmittel verschafften. Dieser Zustand dauerte bis zum andern Mittag. Da traf der General Schramm, Inspektor der Schule, ein, der die jungen Leute zur Ordnung brachte. Die Anstifter des Aufruhrs sind in das Gefängniß von Laflèche abgeführt worden.

Die französischen Blätter können das landwirthschaftliche Fest, welches Herr v. Rothschild auf seiner Musterpächterei zu Ferrières gegeben hat, nicht glänzend genug beschreiben. Eine große Anzahl von Edelleuten, Pächtern und Bauern aus der Nachbarschaft bewies der Antheil, welchen man an den auf der Musterpächterei gemachten Unternehmungen zu Verbesserung des Ackerbaues nahm. Das Schloß von Ferrières bietet eine reizende Aussicht auf eine amphitheatralisch gebildete Landschaft dar, in deren Mittelpunkt sich der Spiegel eines klaren Gewässers befindet. Um diesen bewegten sich die zahllosen Spaziergänger, und auf den Wellen sah man festlich geschmückte Boote. Die Bäume im Garten waren mit Festons von Blumenkränzen und Lampen behangen. Ein Kletterbaum und mehrere andere ähnliche Spiele dienten zur Belustigung der Landleute. Um 9 Uhr begann eine Art Wette zwischen 29 verschiedenen Pflügern; jeder Pflüger erhielt seine Strecke durch's Loos, und die Entscheidung wurde nach der Tiefe der Furchen, und der Schnelligkeit der Arbeit gegeben. Ein Mittagmahl von 1200 Personen und Abends ein glänzendes Feuerwerk verherrlichten das Fest, das nur durch einen eintretenden heftigen Regen gestört wurde.

Die Regierung hat vor einigen Tagen Nachrichten vom Senegal erhalten, die nur wenig befriedigender Art seyn sollen. Befehle sind, wie es heißt, nach Brest abgefertigt worden, um mehrere neue Truppenabtheilungen nach dieser Bestimmung abzuschicken.

Ein seltsames Verhältniß waltet über den englischen Schiffen und Häfen, daß sie immer abgesetzte und neu ernannte Könige aufzunehmen haben. Ein englisches Schiff war es, das uns im J. 1814 Ludwig XVIII. zuführte, — ein englischer Hafen, in welchem im J. 1830 Karl X. mit seiner Familie landete. Napoleon flüchtete sich auf ein engl. Schiff, um zunächst an die englische Küste und späterhin nach St. Helena geführt zu werden. Englische Schiffe brachten eine Charte aus Brasilien nach Portugal, und importirten und exportirten darauf abwechselnd Johann VI., Don Pedro, Don Miguel, Donna Maria und Don Carlos, bald als Sieger, bald als Besiegte, wie gerade die Politik es am rathsamsten erscheinen ließ.

Paris, den 11. Juni. Gestern machten JJ. MM. der König und die Königin der Belgier, der Herzog von Orleans, der Prinz Joinville und die Prinzessinnen Marie und Clementine einen Spazierritt nach Sèvres. Die Königin der Franzosen und die Prinzessin Adelaide fuhren in offenen Wagen. Man findet, daß J. M. die Königin der Belgier nach Verhältniß der Umstände sehr wohl aussieht.

Das Ministerium, sagt ein Morgen-Journal, beunruhigt sich über die Freundschaft zwischen Lord Grey, Lord Brougham und Hrn. Dupin. Einer unserer jungen Minister soll sich sehr mißvergnügt darüber geäußert und gesagt haben, Hr. Dupin wolle sich jenseits des Kanals das Portefeuille holen. — Es heißt demzufolge, daß man Hrn. Martin du Nord auf den Präsidentenstuhl der Deputirten-Kammer zu bringen suchen wolle, wenn die Kammer nur einigermaßen so ausfällt, wie man wünscht.

Wir erfahren, daß Hr. Livingston, Geschäftsträger der Vereinigten Staaten bei dem Cabinet der Tuilerien, vor einigen Tagen in Folge der Befehle, welche er von seiner Regierung erhalten, Frankreich verlassen hat. Er hat sich nach London begeben.

Das Lager von St. Omer wird aus 14 Bataillons Infanterie, 16 Eskadrons Kavallerie, 2 Batterien Artillerie und 2 Ingenieurs-Compagnien bestehen. Diese Truppen sollen sich am 1. August versammeln; doch die Kavallerie wird erst gegen den 15. September ins Lager rücken.

Das Buch des Hrn. de la Mennais: Die Worte eines Gläubigen, hat in Paris die dritte, in Belgien die sechste, in Ghent die dritte Ausgabe erlebt. In London ist eine englische Uebersetzung erschienen; mehrere deutsche und italienische Uebersetzungen und auch eine polnische werden angekündigt. Hr. Lacordaire, ein Schüler des Abbé de la Mennais, hat in Paris kritische Beobachtungen über dieses Werk herausgegeben.

Der Messager nimmt einen Artikel des Morning-Herald auf, in welchem es heißt, daß jüngst in einer Gesellschaft bei Frau von Récamier, wo von den nächsten Wahlen die Rede gewesen sey, die Herzogin von Abrantes (Marschallin Junot) in Hrn. v. Chateaubriand gedrungen sey, und ihn gefragt habe, ob er einen Platz in der Kammer annehmen werde. Hierauf erklärte Hr. v. Chateaubriand, er werde dies allerdings thun, sobald er von einem unabhängigen Wahlcollegio, es sey republikanisch oder legitimistisch, gewählt werde, allein in Beziehung auf die vertriebene Königsfamilie habe er seine Gesinnungen völlig geändert. Nicht daß er sich über einen übelen Empfang beschweren dürfe, sondern er finde so wenig Einsicht in die nothwendigen Verhältnisse bei derselben, daß er sich durchaus nicht ferner auf ein politisches System einlassen können, dem sie zur Stütze dienen müßte. Am Schluß seiner Rede habe Hr. v. Chateaubriand sich offen für die Republik erklärt, von der allein noch Heil zu erwarten sey.

Der National macht folgendes Schreiben aus Malta vom 17. Mai, jedoch ohne dessen Inhalt zu verbürgen, bekannt! „Die englische Flotte ist am 12. d. mit doppelten Kriegsmunitionen nach der Levante abgegangen. Gestern ist hier eine franz. Fregatte mit dringenden Depeschen für den engl. Admiral angekommen. Es ging auf der Stelle ein Dampfboot ab, um dem Admiral diese Depeschen zu überbringen."

Marseille, den 31. Mai. Während die Bürger Frankreichs noch trauern über die blutigen April-Ereignisse, kündigen uns die Republikaner in allem Ernste schon wieder einen neuen Schlag an, der im kommenden August ausgeführt werden soll. Zum Schauplatze ist wiederum das unglückliche Lyon bestimmt. Unsere Faktionsmänner sagen ganz kaltblutig: „Entweder bleibt Lyon im August in unserer Gewalt, oder es wird vollends zerstört." Unterdessen bringt uns die Rhone von dort noch immer einzelne Leichen, die traurigen Nachboten einer unheilvollen Katastrophe, herab. An dem wenige Meilen von hier befindlichen Ausflusse der Rhone haben die Fischer schon mehr als zwanzig zum Theil gräßlich verstümmelte Leichname aufgefangen. Die Zahl der Todten war demnach dort wol bedeutenter, als man angab.

Caen, den 4. Juni. Vor einigen Tagen wollte sich ein bei der Charité hieselbst angestellter Mensch, Namens Delaunay, um's Leben bringen, und stürzte sich in einen tiefen Pfuhl. Arbeiter, die vom Felde zurückkamen, sprangen hinzu und retteten ihn. Indessen waren diese Leute ziemlich betrunken, und als Delaunay, darauf bestand, sich um's Leben bringen zu wollen, erklärten dieselben, die ihn zuvor gerettet hatten, daß, wenn er darauf bestehe, er seinen freien Willen haben könne. Der Unglückliche führte sogleich seinen Vorsatz wieder aus, während die Arbeiter ruhig zusahen, und da andere Leute dem Versinkenden

zu Hülfe kommen wollten, diese mit Stöcken zurückgetrieben. In der That ertrank Delaunay. Es ist jetzt eine Untersuchung über diese negative Mordthat eingeleitet worden.

Calais. Vor einigen Tagen kam hier eine Dame an, deren etwas starker Umfang den Douaniers auffiel. Einer derselben äußerte, sie möge wol Contrebande bei sich tragen, allein sie leugnete es und nannte den Offizier einen unhöflichen Menschen, indem sie sich zugleich für guter Hoffnung erklärte. Indessen ließ man sie durch die zur Visitation bestimmte Frau untersuchen, und dieselbe entband die schöne Unbekannte in aller Schnelligkeit von 145 Ellen Spizzen, 6 Spitzenschleiern, 17 Stück Filet, 15 Schärpen u. s. w. Der Werth dieser Gegenstände belief sich auf 3000 Fr. und die Geldstrafe dafür wird sich auf 10,000 Fr. belaufen. Ein theures Wochenbett!

Spanien.

Madrid, den 1. Juni. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß zu Aranjuez eine aufrührerische Bewegung statt gefunden habe; der französische Botschafter sey vom Pöbel und von den Soldaten der Leibwache mit Steinen geworfen worden, und man habe die Milizen, welche an diesem Aufruhr Theil genommen, verhaftet und in die Gefängnisse von Madrid abgeführt. An allem diesem ist nicht das Geringste wahr; die Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden. — Der Tajo ist ausgetreten und hat die Stadt überschwemmt; die Brücke steht ganz unter Wasser. — Der General Quiroga war dieser Tage in Aranjuez und hatte die Ehre, bei Ihrer Maj. der Königin zum Handkuß zugelassen zu werden. — II. kk. HH. der Infant Don Sebastian und seine Gemahlin sind in Madrid angekommen.

Die Revista Espanola vom 29. Mai entwirft in gedrängter Uebersicht ein Bild von dem Zustande des spanischen Reichs während der letzten zehn Jahre vor dem Regierungsantritt Donna Isabella's bis auf den jetzigen Augenblick, und verweiset mit echt-castilianischem Stolze auf die Fortschritte, welche die Aufklärung binnen so kurzer Zeit in diesem Lande gemacht, indem bis zum Tode Ferdinand's Absolutismus das Scepter geführt, die jetzt bestehende Regierung aber der Bevölkerung lebhaften Enthusiasmus für das Fortschreiten der Civilisation und Aufklärung eingeflößt, und der moralischen Kraft eine materielle beigegeben, da man die Stadtmiliz in's Leben gerufen, und dadurch die Armee zur Verfügung für die Aktiv-Operationen gestellt habe. Die Revista zählt mit sichtbarer Freude die einzelnen in's Leben getretenen Institute auf, und macht auf die Vortheile im Innern und nach Außen hin aufmerksam. Als einen wesentlichen der letzteren bezeichnet sie die Quadrupel-Allianz. Endlich schließt dieses Blatt mit der Hinweisung auf die sieggekrönten Fortschritte der spanischen Waffen in Portugal, die denn auch hauptsächlich das günstige und schnelle Resultat in dem letztern Lande für die Partei Don Pedro's herbeigeführt haben, indem die spanischen Truppen, unter Gen. Rodil, den Migueliten den Rückzug nach Elvas abschnitten.

Der Const. meldet in einem Privatbriefe aus Madrid vom 30. Mai: „Der Hof weilt noch immer zu Aranjuez, wo sich die Königin sehr gefällt, welches theils darin zu suchen ist, daß sie dort der lästigen zu Madrid herrschenden Etikette überhoben ist, theils in dem Reize dieses Sommeraufenthaltes. Uebrigens erhält man wenig Nachrichten aus Aranjuez, obgleich die Minister und besonders Hr. Martinez de la Rosa beständig auf der Straße zwischen Madrid und diesem Lustschloß sind. — Mit Ungeduld erwartet man die nächstens zu publicirende Liste der Proceres; da die Kammer der Procuradores nur 188 Mitglieder zählen soll, so wird jene auch nicht sehr stark werden."

Bayonne, den 3. Juni. Zwischen Borunda und Pampeluna hat ein mörderisches Treffen statt gefunden. Zumalacarreguy ließ sich von Quesada in eine Falle locken und büßte seinen blinden Siegesmuth mit einem entscheidenden Verlust. Mehr als 5000 Mann sollen auf dem Schlachtfelde geblieben seyn (?). — El Pastor will, wie es heißt, seine Entlassung geben, wenn er keine Verstärkung erhält.

Das Mémorial bordelais meldet, die Provinz, welche der Brigadier Iriarte durchziehe, sey gegen die Truppen der Königin ganz in Empörung. Es heißt, der Hof werde nicht vor dem 8. Juli nach Madrid zurückkehren. — Zumalacarreguy hat sich mit 7 Bataillonen und 450 Pferden nach Estella gewandt. — Merino und seine Bande haben sich wieder bei Burgos gezeigt und zwei Postwagen verbrannt.

Portugal.

In dem Londoner Globe vom 6. Juni lieset man: „Das Gerücht, daß man in der Nähe von Lissabon auf Don Pedro geschossen habe, ist schon vor einem Monat von den Migueliten erfunden worden, und es wurde ihm damals bald widersprochen. Im Gegentheil, die öffentliche Stimmung ist jetzt so sehr zu Gunsten Don Pedro's, wie noch niemals seit seiner Ankunft in Portugal. Selbst die Minister haben sich durch die Annahme des Quadrupel-Traktats ein gut Theil populairer gemacht. Don Miguel hatte vor fünf Monaten befohlen, daß alles in den Provinzial-Depots befindliche Geld nach Elvas gebracht werden solle, und die Regierung der jungen Königin wird also dort bedeutende Schätze vorfinden. Man glaubt, Don Miguel werde sich auf einem britischen Kriegsschiffe nach Livorno begeben, und nicht, wie es heißt, nach England kommen. Schon am 14. Mai suchte Don Carlos schriftlich bei dem Admiral Parker um die Erlaubniß nach, sich in einem englischen Kriegsschiffe nach Italien einschiffen zu dürfen."

Beilage

Beilage zu No. 50. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 24. Juni 1834.

Großbritannien.

London, den 11. Juni. Gestern hat zu Oxford die feierliche Installation des Herzogs von Wellington als Kanzler dieser Universität statt gefunden. Die Prozession nach dem Senatsgebäude war sehr großartig, und zahllos die auf den Straßen, durch welche sie sich bewegten, versammelte Menge. Doch dies Gedränge war nichts gegen das im Saale, wo die Feierlichkeit selbst vor sich ging. Ein Magister artium rief, wenn nicht mehr Luft in den Saal gelassen würde, so würde er gänzlich evaporiren, und nichts als Dampf von ihm übrig bleiben. Endlich kündigte die Orgel die Annäherung des Kanzlers an. In seinem Gefolge befanden sich eilf Bischöfe der anglikanischen Kirche, darunter die beiden Erzbischöfe von Canterbury und York, und eine Menge Edelleute, meist Tories. Der Herzog eröffnete, gleich nachdem er seinen Sitz eingenommen hatte, die Convocation mit einer lateinischen Rede, in welcher er anzeigte, daß folgende Herren den Grad eines Doktors der Jurisprudenz (honoris causa) von der Universität erhalten hätten: Se. Excellenz der holländische Minister Baron Dedel (Beifall); Se. Excellenz der ehemal. russ. Minister Graf Matuscéwicz (Beifall); der Herzog von Buccleugh (ungeheurer Beifall); der Herzog von Newcastle (noch lauterer Beifall); die Marquis von Salisbury und Bute, die Grafen Winchelsea, Warwick, de Lawarr, Kesslyn, Wilton, Brownlow, Falmouth, die Lords Strangford und Burghersh, die Herren Fitzroy und Granville Somerset und Herr Egerton. Mehrere wurden zu viris spectatissimis erhoben, darunter der ehem. General-Anwalt Sir J. Scarlett (donnernder Applaus). Der Herzog verlas diese Liste zweimal und wendete sich dann mit der Frage an die Doktoren und Magister: Placetne vobis Dominis Doctores, placetne vobis magistri? welche die Convocation einstimmig mit Placet beantworteten. Hier kehrte sich der Herzog gegen die Nebenstehenden um und sagte leise in englischer Sprache (alles Vorhergehende wurde in lateinischer Sprache abgemacht): Now I shall get on, (Nun ist die Reihe an mir), was viel Gelächter erregte. Hierauf stellte Dr. Philimore, als Professor des Civilrechts, die neucreirten Doktoren dem neuen Kanzler vor. In seinem bei dieser Gelegenheit gehaltenen Eulogium erwähnte er unter Anderem, daß nun 20 Jahre verflossen seyen, seit ihm das Glück zu Theil geworden, eine ähnliche Versammlung in der Universität beisammen zu sehen. Damals habe er vor der Universität als Ehren-Doktoren gestellt die berühmten Helden, welche mit dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen nach England gekommen waren (Blücher erhielt bei jener Gelegenheit sein Doktor-Diplom). Wie groß aber auch seine Freude damals gewesen sey, so fehlte ihr doch ein Umstand, um sie vollkommen zu machen: die Anwesenheit des größten Feldherrn von Allen, unseres eigenen Landsmannes, des Herzogs v. Wellington. Sodann bekomplimentirte der gelehrte Professor die neuen Doktoren. Der Baron Dedel, sagte er, ist der Repräsentant des Königs der Niederlande, eines wahren pacis amicus, und nach England geschickt ad componendas controversias. Nach dieser Rede nahmen die neuen Doktoren ihre Sitze im Amphitheater ein, worauf mehrere gekrönte Preisarbeiten in Vers und Prosa abgelesen wurden und der Herzog die Ceremonie sodann mit den Worten schloß: Dissolvimus hanc convocationem, eine Anzeige, welche wegen der großen Hitze allgemeine Freude erregte. Abends war Konzert in demselben Raume, wo Madame Caradori-Allan sich hören ließ.

Der nordamerikan. Gesandte am französischen Hofe, Hr. Livingston, ist wieder nach Paris zurückgereiset.

Dennis Collins, welcher dem Könige einen Stein an den Kopf geworfen, starb am 1. November v. J. zu Port Arthur in Van Diemen's Land eines freiwilligen Hungertodes.

Vermischte Nachrichten.

Münster, den 1. Juni. Der vor Kurzem hier versammelte Landtag für die Provinz Westphalen hat nichts unterlassen, auf mancherlei Gebrechen in der Verwaltung aufmerksam zu machen, und besonders abermals eine Minderung der auf dem Grund und Boden lastenden Abgaben in Anregung gebracht. Gegen den Schluß dieses Provinziallandtages wurde an sämmtliche Mitglieder desselben eine von dem Deputirten der westphälischen Ritterschaft, dem Domherrn Baron v. Harxthausen, verfaßte und als Manuscript gedruckte Denkschrift vertheilt, in welcher schonungslos die Nachtheile geschildert werden, die aus dem bisher befolgten, von Beamten ausgeübten Bevormundungssystem erwachsen sollen, und alles Heil in Wiederherstellung der Freiheit und Rechte der Corporationen gesetzt wird. Diese Schrift, die außer den Landtagsdeputirten vom Verfasser auch Anderen mitgetheilt worden war, machte hier ungemeines Aufsehen. Es war vorauszusehen, daß die Regierung in Münster die Sache nicht auf sich beruhen lassen würde, und nun ist ein Criminalprozeß gegen den Urheber und Verbreiter derselben eingeleitet. Baron

Harxthausen, der einer der angesehensten, in der hiesigen Provinz ansässigen und begüterten adelichen Familien, und nach Geburt und Denkart der haute noblesse angehört, kann freilich die aristokratische Tendenz bei der Abfassung seiner Schrift nicht verläugnen; aber im Grunde ist die politische Theorie, die er hier aufstellt und auszuführen sucht, keine andere, als die von dem bekannten Restaurator der Staatswissenschaften, v. Haller, über dessen Werk in Berlin selbst Vorlesungen gehalten worden sind, vertheidigt ward, und auch dermal noch öffentlich in dem Berliner politischen Wochenblatte, welches der jetzt bei der Hof-, Haus- und Staatskanzlei des Fürsten von Metternich in Wien angestellte Professor Jarcke stiftete, und das auch bis auf diesen Tag noch in dessen Sinne fortbesteht, vertheidigt wird. Es ist also zu weit gegangen und mit Uebertreibung dargestellt, wenn in einem angeblich aus Berlin vom 20. Mai datirten Artikel im Hamburger Correspondenten, welcher die erste Kunde von diesem Vorfall ins Publikum brachte, die Sache als das ausgelassenste Treiben aristokratischer Tendenzen und die Harxthausen'sche Schrift als den krassesten Grundsätzen des Feudalismus huldigend, und als ein vollständiges System des Hyperaristokratismus bezeichnet wird, das eben so gut geeignet seyn soll, einer würdigen Aristokratie zu nahe zu treten, als der Regierung in ihrem parteilosen, auf das Gute gerichteten Wirken entgegen zu arbeiten. Diese Schrift wurde hier überall, wo man derselben habhaft werden konnte, in Beschlag genommen. Eine gute Anzahl Exemplare aber war bereits auswärts versandt worden, die man nicht wieder zurückbekommen konnte, und zwar zum Theil an Personen von hohem Range. Unterdessen hatte der Frhr. v. Harxthausen eine Reise nach Berlin unternommen, um persönlich Schritte an den geeigneten Orten in seiner Sache zu thun. Er fand dort gute Aufnahme mit seiner Beschwerde gegen die Regierung in Münster bei Personen von Einfluß. Auch allerhöchsten Orts ward das gegen ihn befolgte Verfahren mißbilligt, und es erfolgte eine Weisung von Seiten des Staatsministerii zu Berlin an die oberste Regierungsbehörde in der Provinz Westphalen, zur Niederschlagung des fraglichen Prozesses und zur Restitution der in Beschlag genommenen Exemplare der Harxthausen'schen Schrift an die Eigenthümer. Nachdem solchergestalt Hr. v. Harxthausen Alles erreicht hatte, weshalb er nach Berlin gekommen war, trat er die Rückreise nach seiner Heimath wieder an.

Königsberg, den 31. Mai. In der Caporschen Haide gerieth in den ersten Tagen der vergangenen Woche das Gasthaus, der Vierbrüderkrug genannt, in Flammen. Das Feuer ergriff die nahe stehenden Fichtenbäume, wodurch ein Waldbrand entstand, der bei der damals statt gefundenen Hitze und Dürre eine Waldstrecke von ungefähr 4 Hufen Magd. beschädigte. Die getroffenen Anstalten und die herbeigeeilte Hülfe, verbunden mit der später eingetretenen kalten und feuchten Witterung, setzten der weitern Verbreitung des Feuers ein Ziel.

Danzig, den 9. Juni. Es sind bereits circa 3000 Last Getreide, so wie große Quantitäten von Mehl und Grütze für die kaiserl. russ. Regierung aus Polen angekommen, von denen ein Drittel nach Wiburg in Finnland und zwei Drittel nach St. Petersburg verschifft werden sollen. Täglich kommen aus St. Petersburg kleine mit Ballast beladene Schiffe hier an, welche zum Transport dieses Getreides dienen sollen. Noch mehrere tausend Lasten werden erwartet.

Der Brandschaden, den die Kirche auf dem Zobtenberge erlitten, beschränkt sich darauf, daß nur das Schindeldach und alles Holzwerk in derselben von den Flammen verzehrt wurde. Das ganze Mauerwerk und das Gewölbe sind unversehrt. Hr. Regierungs-Präsident v. Lüttwitz auf Gorckau fordert zu Beiträgen zum Bau eines neuen Belvedere's nebst Gewitterableiter auf der Kirche und zu Anlegung eines bequemen Fußsteiges auf. Die Kirche selbst wird, da sie Vermögen besitzt, und das Mauerwerk unversehrt ist, wieder hergestellt werden, wenn Fiskus als Patron das nöthige Bauholz bewilligt.

Nachrichten aus Frankfurt a. M. in der Allgem. Ztg. zufolge, hat die Bundesversammlung, in Folge von Instruktionen der Wiener Conferenz, wodurch der Einspruch Frankreichs und Englands in Bundesangelegenheiten für immer zurückgewiesen werden soll, an die Gesandten dieser beiden Mächte eine Note erlassen, worin sie ihr Bedauern ausspricht, daß diese Bevollmächtigten von ihren Regierungen den Auftrag erhalten haben, über eine Sache, die den Bund allein betrifft (die militairische Besetzung Frankfurts) Aufklärungen zu verlangen, die bei dem besten Willen verweigert werden müßten, da es eine innere Angelegenheit sey, die der Bund allein zu regeln habe, welches Recht Niemand bestreiten könne noch dürfe, wenn nicht alle Verhältnisse verrückt werden sollen, und man sich ein Interventionsrecht anzumaßen gedenke, zu dem sich der deutsche Bund nie berechtigt geglaubt habe. — Der großherzogl. badische Minister bei der Eidgenossenschaft, Hr. v. Dusch, welcher dem Herrn von Reitzenstein in Wien beigegeben war, ist mit einer Note der an die Schweiz grenzenden deutschen Staaten (welche als ihr Ultimatum zu betrachten ist) an den Vorort nach Zürich zurückgekehrt. Falls diese Mission unberücksichtigt bliebe, sollen Zwangsmaaßregeln eintreten. — In Frankfurt wird jede Maaßregel ergriffen, welche nur entfernt dazu dienen kann, neuen ruhestörenden Auftritten vorzubeugen.

Das Tragen der deutschen Farben ist wiederholt streng untersagt. Frauenzimmer, welche sich beikommen lassen, ihrem Putz durch ein dreifarbiges Bändchen rc. einen politischen Anstrich geben zu wollen, entgehen der angedroheten Strafe nicht. Fremde, welche eines vertrauten Umganges mit Ultra-Liberalen verdächtig sind, werden ohne Weiteres aus dem Frankfurter Gebiete verwiesen, und sollten sie sich noch so lange dort befunden haben. Abends darf nur die gesetzlich erlaubte kleine Anzahl Personen auf den Straßen stehen oder dieselben durchziehen.

Wien, den 4. Juni. Mit den Verhandlungen des Tyroler Landtages hat die Regierung volle Ursache zufrieden zu seyn; er hat eine, 15,000 Mann starke Landwehr bewilligt, welche, durchaus aus geübten Schützen bestehend, im Fall eines Krieges sogleich nützlich verwendet werden kann. Diese Mannschaft wird jährlich nur einmal zu den Uebungen zusammengezogen, und kann die übrige Zeit ihren Geschäften nachgehen.

Theater in Liegnitz.

Donnerstag den 26. Juni: Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Akten, von Lebrün. Hierauf: Gesang. Zum Beschluß: Ein Ehepaar aus der alten Zeit, Vaudeville in 1 Akt, von Angely. — Freitag den 27. Juni: Lumpacivagabundus, oder: das liederliche Kleeblatt, Zauberposse mit Gesang. Verwittwete Faller.

Oeffentlicher Dank. Im tiefgefühltesten Dank für die edlen Wohlthäter, welche durch Unterzeichnete den abgebrannten Vorwerksbesitzern und Bewohnern des Schützen-Kretschams so reichliche Gaben zu Theil werden ließen, halten wir uns verpflichtet, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nach den darüber geführten Verzeichnissen: 1) zusammen an baarem Gelde 32 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf., 2) mehrere Kleidungsstücke und 2 Kopfkissen, 3) An Getreide: a. Weizen 2 Schfl., b. Korn 108 Schfl., c. Gerste 164 Schfl., d. Hafer 80 Schfl. 8 Mtzn., e. Erbsen 8 Schfl. 10 Mtzn., zusammen 363 Schfl. 2 Mtzn. 4) Sechs Schock Stroh, und 5) ein Schfl. Kartoffeln, außerdem noch 6) drei Sack Brod-Getreide, 6 Schfl. Korn, 4 Schfl. Gerste und 8 Mtzn. Erbsen — eingegangen sind. Diejenigen Gaben, welche von den edlen Gebern für einen oder den andern Abgebrannten bestimmt worden, sind an diese, und da wo die Vertheilung zur Disposition gestellt war, durch uns pflichtmäßig vertheilt worden. — Die für die abgebrannten Bewohner des Schützen-Kretschams bei uns eingegangenen Gaben, sind, da sie unter Ressort der Stadt-Polizei gehören, dem Wohllöblichen Magistrat zur Vertheilung übersendet worden. — Wir schließen diesen pflichtschuldigen Bericht mit dem innigen Wunsche, daß die zum größten Theil der ärmsten Volks-Klasse angehörigen Bewohner des Schützen-Kretschams in diesen edlen menschenfreundlichen Handlungen Veranlassung finden mögen, sich solchen durch einen christlichen Lebenswandel würdig zu zeigen.

Hochkirch u. Liegnitzer Vorwerke, d. 20. Juni 1834.
von Wille. Beesten. Kahl.

Danksagung. Allen Denen, welche gestern meinem verstorbenen Ehemanne, dem Königl. Regierungs-Rath Gringmuth, durch ihre Begleitung zu seiner Ruhestätte, die letzte Ehre und Achtung erwiesen, fühle ich mich verpflichtet, hiermit meinen innigsten und herzlichsten Dank zu sagen.

Liegnitz, am 20. Juni 1834.
Henriette verwittw. Gringmuth, geb. Zebe.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Chemiker Gütle in Nürnberg.
Gastwirth Müller in Kalisch.
Schneidergesell Menzel in Lauban.

Liegnitz, den 22. Juni 1834.
Königl. Preuß. Postamt.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 8 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1834.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Zinsen-Auszahlung. Am 26. dieses Monats, Vor- und Nachmittags, und am 27. Nachmittags, — als Donnerstag und Freitag, — werden die Stadt-Obligations-Zinsen im rathhäuslichen Sessions-Zimmer ausgezahlt werden.

Liegnitz, den 23. Juni 1834. Der Magistrat.

Zinszahlung der Sparkasse.

Die Auszahlung der Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse belegten Aktiva findet

Donnerstag den 3. Juli a. c. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, was den Interessenten hierdurch mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß die nicht erhobenen Beiträge den Kapitalien nach den Grundsätzen des Statuts zugeschrieben werden würden. Liegnitz, den 15. Juni 1834.

Der Magistrat.

Auktions-Bekanntmachung.

In Folge hohen Auftrages des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Niederschlesien und der Lausitz zu Glogau, soll in via executionis auf dem Schlosse zu Neuguth, Lübenschen Kreises, eine bedeutende Anzahl werthvoller Gegenstände, bestehend in Silber, worunter 3 vollständige Gesteck für 18 und 12 Personen, Betten, worunter Eiderdaunen, besonders viel Tischwäsche, Porcellan, worunter große und feine Service, Aufsätze, Gläser, Kupfer-, Zinn-, Messing-, Blech- und Eisengeräthe, Kleidungsstücke, Kupferstiche, Gemälde und Bilder rc., öffentlich in vorstehender Ordnung versteigert werden.

Hiezu ist Termin auf den 1. Juli c. von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr und folgende Tage auf dem Schlosse zu Neuguth angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Nur gegen baare Zahlung können die Sachen verabfolgt, und das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände kann bei dem Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden.

Lüben, den 24. Mai 1834.

Die Königl. Kreis-Justiz-Commission.
Kretschy.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf der Topfgasse Nro. 172. gelegenes Haus zu verkaufen. Es befindet sich in demselben ein sehr alt angebrachtes und sehr bequemes Handels-Lokal, in welchem die Nahrung bis jetzt betrieben wird. Die sehr billigen Bedingungen sind stets zu erfahren bei der Eigenthümerin. Liegnitz, den 22. Juni 1834.

Verwittwete Ober-Arzt Järisch.

☞ Frischen Selter und Salzbrunn empfing und offerirt zu billigen Preisen

Conrad Menzel, No. 62. am kleinen Ringe.

Liegnitz, den 20. Juni 1834.

☞ Ich wohne von heut an auf dem großen Ringe im Hause des Fleischermeister Herrn Kittelmann.

Liegnitz, den 23. Juni 1834.

Der Ober-Einnehmer Riedel.

Verlorener Hühnerhund. Es ist am 16. d. M. ein schwarz und weiß gefleckter Hühnerhund von ziemlicher Größe, schlank gewachsen, welcher auf den Namen Rino hört, verloren gegangen. Derjenige, welcher gedachten Hund an sich genommen hat, wird ersucht, denselben gegen Erstattung aller Kosten bei Unterzeichnetem, Burggasse in der Hoffnung, abzugeben.

Liegnitz, den 21. Juni 1834. Praetorius.

Zu vermiethen. In denen, dem Kaufmann Fränckel zugehörig gewesenen Häusern, sind nachstehend bemerkte Wohnungen zu vermiethen, als: 1) bald zu beziehen sind in der obern Etage 2 Stuben, die eine vorn heraus mit 3 Fenstern, die andere hinten heraus mit Alkove und zusammen 3 Fenster, nebst Küche, Keller, Kammer und Bodenraum; 2) desgleichen bald zu beziehen, auf ebener Erde eine Stube vorn heraus mit 2 Fenstern nebst Alkove, eine Stube hinten heraus mit 2 Fenstern nebst Kammer und Kellerraum; 3) zu Michaelis sind zu beziehen der ganze Mittelstock, 9 Fenster an der Frauengasse breit, vorn heraus, so wie auch mehrere hintereinander folgende Zimmer, Alkoven, Kammern, Keller, Küche, Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden, Holzremise, und was sonst noch dazu gehörig.

Liegnitz, den 23. Juni 1834. Koch, Adm.

Zu vermiethen. In dem Seifensieder-Meister Schwarzschen Hause, auf der Haynauer Straße, sind 2 Stuben nebst Zubehör im Mittelstock, beide vorn heraus, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 23. Juni 1834. Koch, Adm.

Zu vermiethen. Auf der Haynauer Gasse in No. 138. ist eine Etage zu vermiethen und gleich zu beziehen. Liegnitz, den 23. Juni 1834.

Zu vermiethen. Im Hause No. 524. auf der Frauengasse, nahe am Ringe, sind drei Stuben nebst Alkoven und mehrerem Zubehör zu vermiethen und künftige Michaelis zu beziehen.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. Juni 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{3}$
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$99\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$6\frac{1}{3}$
	dito Grossh. Posener	—	$2\frac{1}{2}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 20. Juni 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	9	8	1	8	8	1	5	8
Roggen . .	—	28	4	—	27	—	—	25	8
Gerste . . .	—	22	8	—	21	4	—	20	—
Hafer . . .	—	21	—	—	20	—	—	19	—